

Franziscischlüssel

Kapuzinerberg Nr. 9. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Von Erzbischof Paris Lodron 1629 erbaut und zu dessen Stadtbefestigung gehörig. In der Kapelle des Schlosses befand sich nach PILLWEIN 71 das Bildnis des hl. Franz, von Joh. Gg. Gryesser nach F. K. Palko kopiert. Gegenwärtig enthält das Gebäude ein Gasthaus.

Fig. 277, 280,
281.

Grau verputzter Bau mit Quaderneinfassung (Fig. 277, 280, 281), aus einem schmalen Mittelbau, zu dem eine Brücke über tiefen Graben führt, und zwei schräg angesetzten Seitenflügeln bestehend. In diesen Schlüssel- und Schaufelscharten. An den Kanten vorspringende Erker über Konsolen. Über der Mitteltür zwischen stein-



Fig. 277 Franziscischlüssel (S. 212)

gerahmten Fenstern rosa Marmorplatte; oben Relief des hl. Franziskus, im Gebete kniend; darunter Wappentafel des Erzbischofs Paris Lodron und Inschrift auf die Erbauung von 1629. An der Rückseite glatt, mit gerahmtem Flachbogentor und Freitreppe mit Spiraleisengittergeländer. Der Hausflur — sowie mehrere Innenräume — mit Holzbalkendecke, deren Felder am Rande perlstabbesetzt sind; seitlich Kaminrahmung aus Marmor.

Der Garten wird von der Befestigungsmauer umlaufen; darin zwei Aussichtstürmchen mit Schindelspitzdach.

Schrannengebäude

Schrannengasse Nr. 3. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Der Plan zu diesem Baue reicht bis 1784 zurück. Der hf. Entschluß, ein auf 5000 Schaff Getreide fassendes Magazin zu bauen, ist datiert vom 9. Juli 1787. Das Modell (im Museum) machte der Zimmermeister Franz

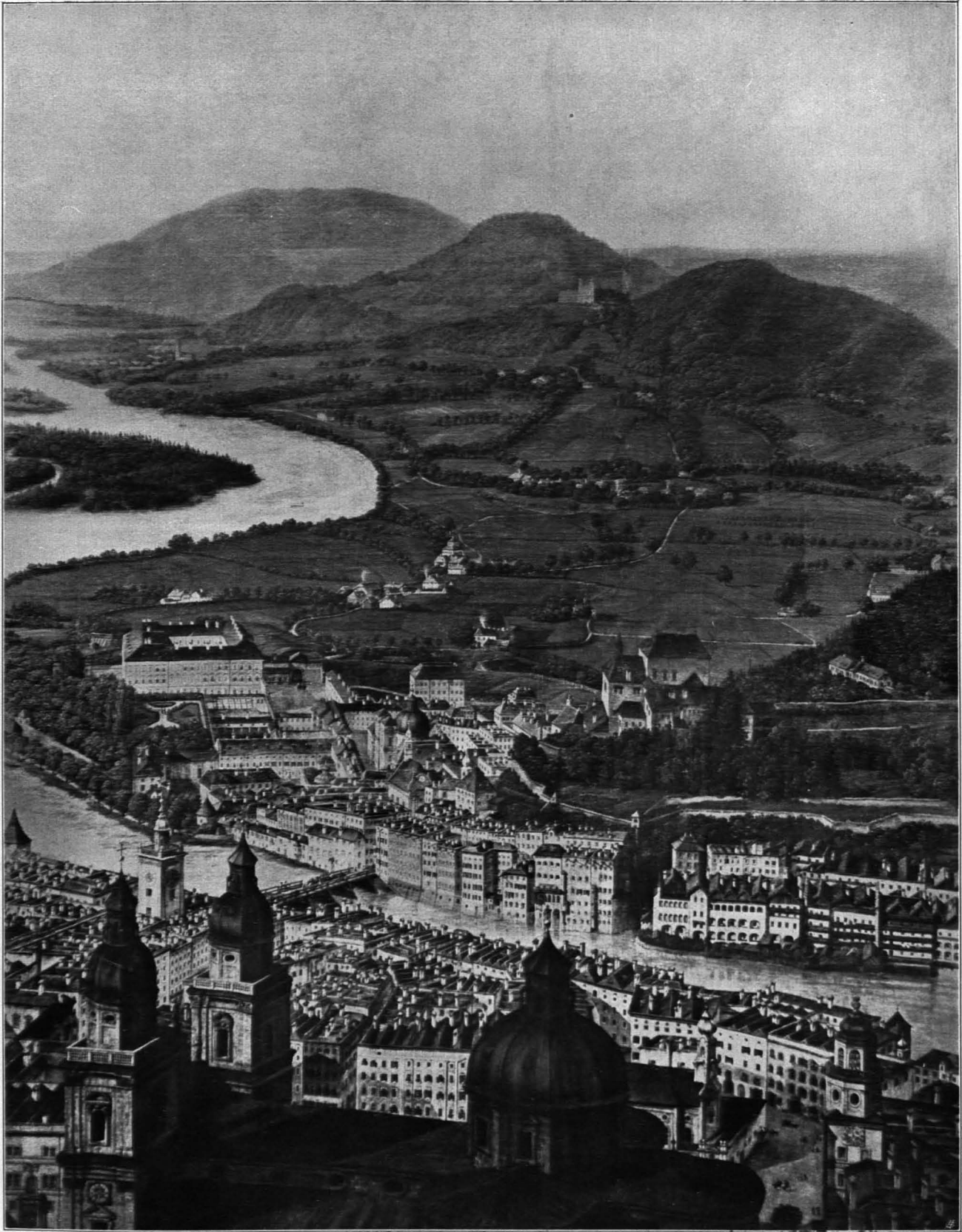


Fig. 278 Die Stadt am rechten Salzachufer. Aus Joh. M. Sattlers Rundgemälde (S. 211)

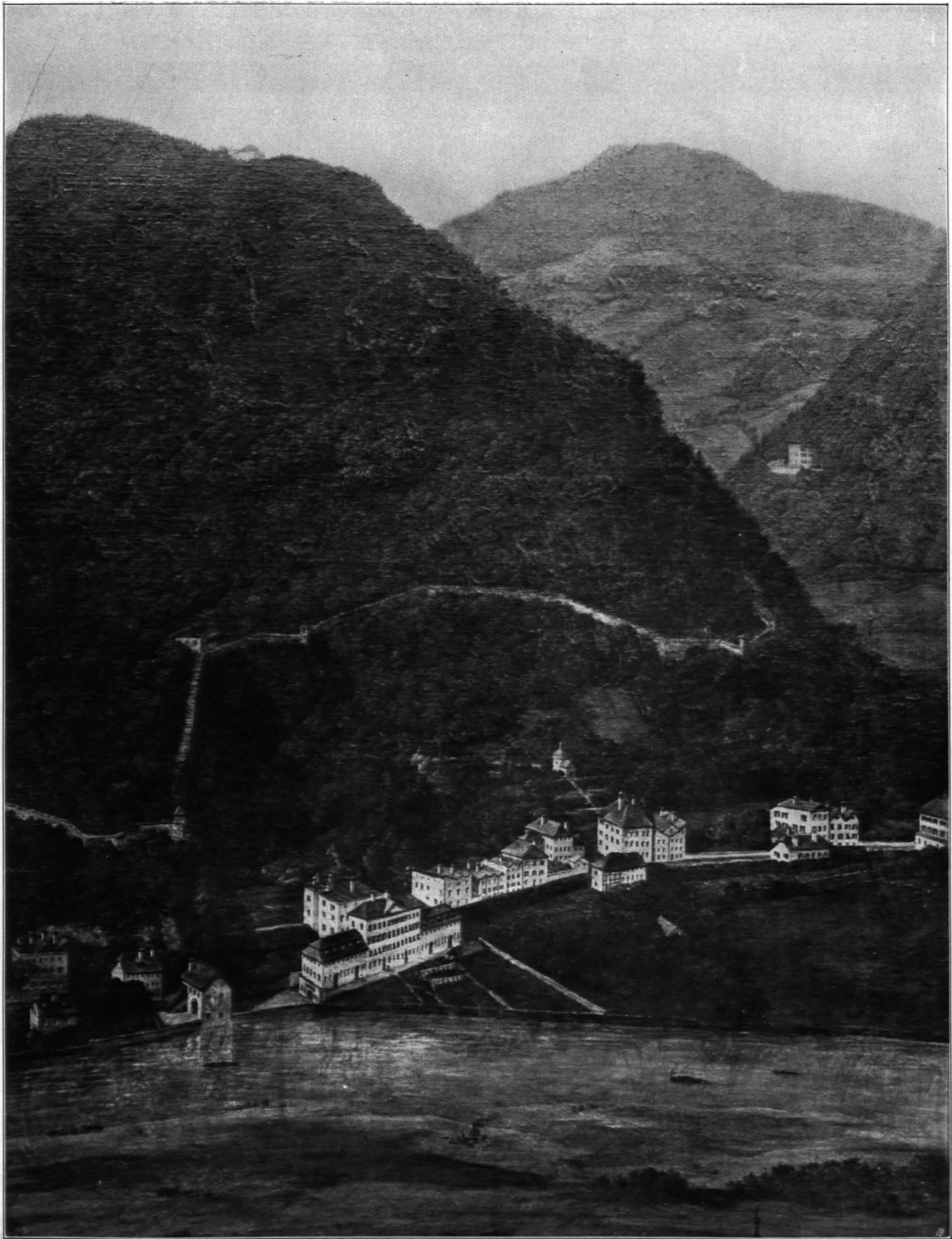


Fig. 279 Der äußere Stein. Aus Joh. M. Sattlers Rundgemälde (S. 211)

Krall. Den Riß machte der Hofbauverwalter Franz Staiger. Als Portale wurde die Zeichnung des Ingenieur-Hauptmanns Grenier ausgewählt, *von derselben jedoch die Verzierungen weggelassen*. Auf dem ersten Portal schlug Staiger die Aufschrift vor: *Reipublicae bono (Hieronymi principis) provido iussu — primi provinciae ordines — hoc annonae promptuarium — fieri fecerunt — MDCCLXXXVIII*.

Auch HÜBNER hat eine entworfen, die in seinem „Abschied vom Mönchsberg“ (1799, S. 20) gedruckt ist.

Die Landschaft aber dekretierte am 24. April 1790: *dass die Aufschrift teutsch und zwar „Landschaftl. Getreidkasten erbaut im Jahr 1788“ gemacht werden solle*. Es scheint aber bloß die Jahreszahl zustande gekommen zu sein.

(Landschaft VII 50.)

Mächtiges, grau verputztes Gebäude. Das im Verputze gequaderte Untergeschoß ist durch einen Sims von dem glatten, mit Ortsteinen eingefassten Hauptgeschoß getrennt. Rechteckige Breitfenster in einfacher Steinrahmung, die nur bei den Mittelfenstern leicht geschwungen ist. In der Mitte aller vier Seiten graues, gedrückt rundbogiges Steinportal, dessen Gewände durch diamantierte Querbänder rustiziert wird. Stark vortretendes Hauptgesims, darüber geringer Aufsatz mit breiter Attikatafel zwischen zwei seitlichen Pfosten. Inschrift: *MDCCLXXXVIII F. St. B. V.* (Franz Staiger, Bauverwalter).

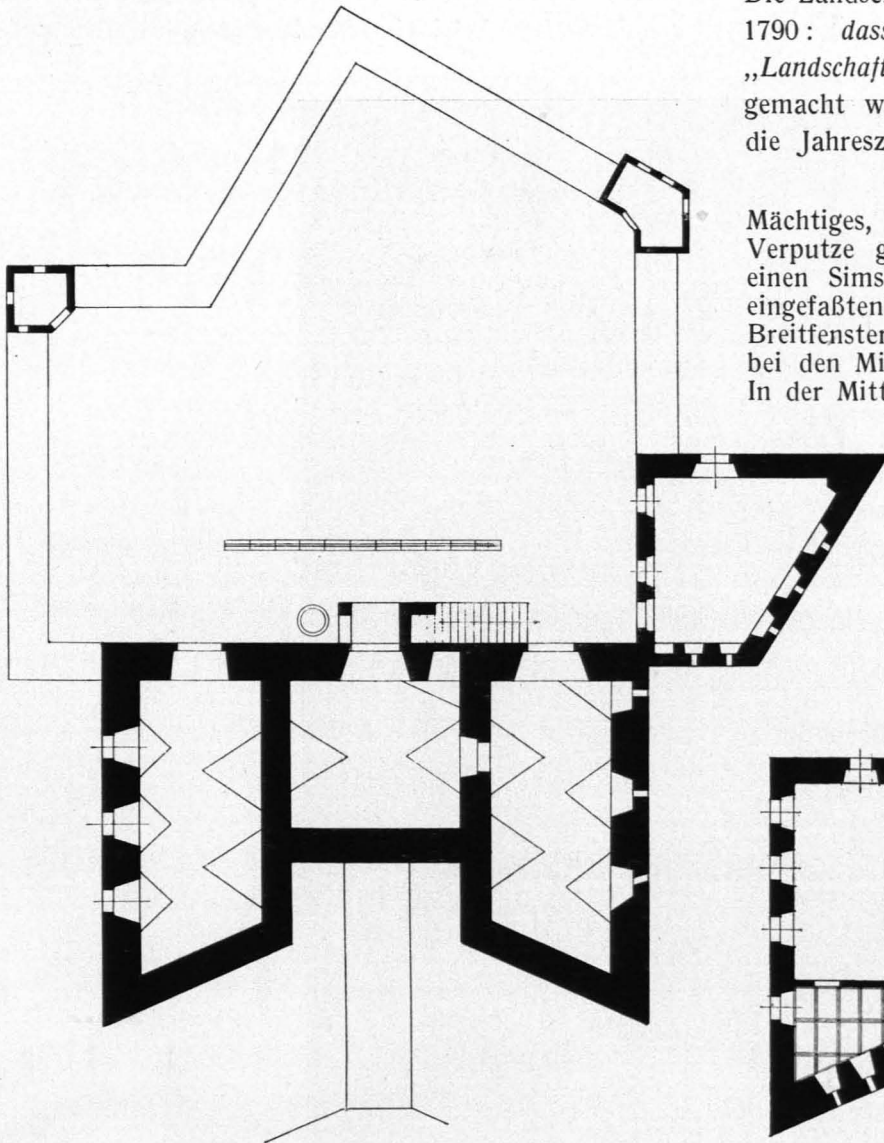


Fig. 280 Franziscischlüssel,
Erdgeschoß, Grundriß 1 : 300 (S. 212)

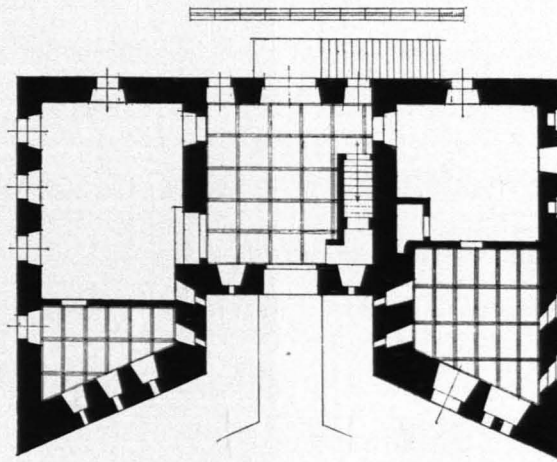


Fig. 281 Franziscischlüssel,
I. Stock, Grundriß 1 : 300 (S. 212)

Gewerbeschule

Rudolfskai Nr. 42. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Im II. Stock eingemauert das Portal des ehemaligen städtischen Leihhauses (Fig 282), das 1907 abgebrochen wurde; seit der Jubiläumsausstellung 1908 hier aufgestellt (siehe Katalog der Ausstellung 1 f.).

Rosa Marmor; seitlich je ein Pilaster mit angesetztem Halbpilaster, mit Riemenwerk skulpiert. Darauf ein geschwungener, von Voluten eingefasster Aufsatz, dessen Feld unter geknicktem Flachgiebel ein reich skulptiertes Wappen des Erzbischofs Jakob Ernst von Liechtenstein enthält. Randschrift auf die Gründung des Mons Pietatis durch den Erzbischof im Jahre 1747. Reiches, schmiedeeisernes, zum Teil vergoldetes Lünnettengitter mit durchbrochener Rocaille und mit einem Mittelmedaillon, das den seine Jungen ätzenden Pelikan enthält.

Fig. 282.